

<b>Architekten</b>	Nieto Sobejano Arquitectos S.L., Madrid/E
<b>Text</b>	Inga Schaefer, Bielefeld

# Kunst am Bau

Kongress- und Ausstellungshalle, Mérida/E

**Direkt gegenüber der Altstadt am Ufer des Guadiana entwarf das Architektenehepaar Nieto Sobejano ein Veranstaltungs- und Ausstellungsgebäude, das die 40000 Einwohner zählende Stadt mit einem weiteren architektonischen Highlight schmückt.**



Mérida gilt den Spaniern als spanisches Rom. In der über 2000 Jahre alten Stadt am Kreuzungspunkt zweier alter römischer Handelswege finden sich die am besten erhaltenen antiken Baudenkmäler Spaniens. Das kulturelle Erbe am Leben erhaltend, setzt die Stadt heute verstärkt auf die Kraft moderner Architektur. Nach dem Nationalmuseum für römische Kunst (1986) von Rafael Moneo, der Lusitania-Brücke von Santiago Calatrava (1991) und dem Verwaltungsgebäude der Provinzregierung von Juan Navarro Baldeweg (1995) haben nun die Architekten Fuensanta Nieto und Enrique Sobejano mit der Kongress- und Ausstellungshalle ein weiteres Zeitzeichen gesetzt.

## Im Spannungsfeld

Gleich neben Calatravas Brücke liegt das Grundstück auf dem der Altstadt gegenüberliegenden Guadiana-Ufer. Antike und Moderne bilden hier das Spannungsfeld, in dem sich die Stadt bewegt. Diese Besonderheit wurde für den Entwurf aufgegriffen. Das Gebäude präsentiert sich der Stadt als archaischer, lang gestreckter Quader, der aus zwei Blöcken zusammengesetzt scheint. Ihre Funktion und der von ihnen umschlossene freie Raum sowie die Lage des Eingangs auf der dem Fluss abgewandten Seite sind für den Betrachter direkt ablesbar – dies gilt besonders für die Nachtansicht, wenn Licht aus den verschieden dimensionierten schlitzartigen Öffnungen dringt und das große Foyer weithin sichtbar als öffentliches Entree erstrahlt. Die unterschiedlich großen Kuben geben den beiden Auditorien Raum. Diese beziehen sich in spannungsvoller Weise aufeinander und definieren damit einen Zwischenraum, der beiden Gebäudeblöcken zugleich als Eingangshalle dient. Wie eine Schattenfuge schiebt sich ein kleiner Patio bis ins Untergeschoss zwischen die Gebäudeteile und dient dem Ausstellungsbereich als Lichtschacht. Ein uralter Olivenbaum im Kiesbett vor den topografischen Reliefs der Fassade symbolisiert die weit zurückreichende Geschichte der Stadt.

## Massive Einschnitte

Beide Vortragssäle sind von scheinbar massigen Baukörpern umschlossen. Teilweise durch tiefe Gebäudeeinschnitte entblößt,

begrenzen sie den freien Raum und lassen dadurch einen neuen, öffentlichen Platz entstehen. Die weiträumige, erhöhte gelegene Terrasse ist Eintrittsplattform für das Kongress- und Ausstellungszentrum und zugleich frei zugänglicher City-Balkon: Von hier bietet sich ein atemberaubender Blick über den Fluss auf die Altstadt von Mérida. Obwohl das Gebäude als Einheit konzipiert ist, sind für die drei voneinander völlig unabhängigen Bereiche Nutzungen mit jeweils eigenen Zugangsszenarien vorgesehen: Der Hauptsaal mit Platz für mehr als 1 000 Zuschauer wird für Musik- und Theateraufführungen genutzt, der Nebensaal mit fast 300 Sitzplätzen empfiehlt sich für kleinere Veranstaltungen und als Auditorium für Kongresse. Diesem Zweck dienen auch drei Seminarräume (mit jeweils 50 Plätzen) und ein weiterer Hörsaal im Obergeschoss, der sich die treppenartig aufsteigende Decke des darunter liegenden kleinen Auditoriums zunutze macht. Der Ausstellungsbereich im Untergeschoss verfügt über eine Fläche von 900 m<sup>2</sup>. Café und Restaurantbereich vervollständigen das Angebot in den beiden Hauptgeschossen. Der vielfältigen Nutzung zuliebe wurde der Akustik des Haupt-Auditoriums besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Für diesen Saal entwarf der katalanische Akustikspezialist und Klangarchitekt Higiní Arau ein spezielles Deckensystem aus zinkplattierten Holzpaneelen und hängte dieses unabhängig von der Dachstruktur auf. Der Zugang zu dem asymmetrisch bestuhlten Saal mit seinen variabel ansteigenden Sitzreihen ist sowohl von der Plattform als auch von der Straße möglich.

### **Schimmerndes Puzzle**

Die skulpturale Struktur des Baukörpers lässt den Betrachter unwillkürlich an die Arbeit eines Bildhauers denken. Bei näherer Betrachtung erweist sich auch die Fassade als Kunstwerk. Was auf den ersten Blick wie eine kompakte Konstruktion anmutet, besteht in Wirklichkeit aus einem modulierten Rahmen aus Stahlbeton, der durch 2,40 x 7,20 m große, vorgefertigte Betonplatten ausgefüllt wird. Die hellgrau bis hellbraun schimmernden Platten erweisen sich bei näherer Betrachtung als Teile eines Reliefpuzzles. Tatsächlich entstanden diese aus einem Flachrelief der spanischen Künstlerin Esther Pizarro, das auf der topografischen Struktur der Stadt Mérida basiert. Aus dem vergrößerten Lehmrelief (Originalgröße: 15 x 45 cm) wurden fünf Gummiformen gegossen. Die damit erstellten Betonabgüsse wurden als Fassadenplatten immer wieder neu miteinander kombiniert, so dass ein puzzleartiges System entstand, das den Übergang von der Individualität einer in diesem Falle urbanen Skulptur zur Industrialisierung eines Bauprozesses nachempfinden soll. Gleichzeitig gibt die gebrochene Struktur der Reliefplatten mit ihrem wechselnden Licht- und Schattenspiel der Fassade eine Leichtigkeit, die sich kontrastreich zur kraftvollen Monumentalität des Baukörpers in Szene setzt. Von außen betrachtet, ist das Gebäude geprägt durch die durchgängige Verwendung von Beton. Genau wie bei dem "opus incertum", den römischen Bruchsteinwänden, bewirkt die starke Textur und Pigmentierung des Betons eine unregelmäßige Außenansicht, die mit den glatten Metall- und Glasfassaden der beiden Auditorien einen starken Kontrast bildet. Damit sind die an der Fassade verwendeten Materialien und deren Bearbeitung Teil des gesamten Projektthemas: In seiner Bauart und Konstruktionsweise durchaus neuzeitlich und modern, verweisen die Architekten mit ihrer Fassadengestaltung auf die Geschichte der Stadt, auf die alten Steinwände aus "opus caementum", die in römischen Zeiten das Stadtbild von Mérida prägten.

Projektleitung: Carlos Ballesteros

Mitarbeiter: Denis Bouvier, Mauro Herrero, Luis Labrandero, Pedro Quero, Juan Carlos Redondo

Baudaten

Objekt: Ausstellungs- und Kongresszentrum in Mérida/E (2 Auditorien für 1 000 und 300 Personen, Restaurant und Ausstellungsräume)  
Wettbewerb: 1. Preis 1999  
Standort: Mérida/E  
Bauherr: Junta de Extremadura  
Nutzer: Stadt Mérida/E  
Planungsphase: 1999  
Bauzeit: 2002 – 2004  
Tragwerksplanung: NB 35 S.L., Madrid/E  
Akustik: Arau Acoustic S. L., Barcelona/E  
Konstruktionsart: Stahlbeton/Stahl  
Fassadenmaterial: vorgefertigte Betonplatten  
Projektdateien  
Grundstücksgröße: 16507 m<sup>2</sup>  
Nutzfläche NF: 8320 m<sup>2</sup>  
Brutto-Geschossfläche BGF: 10000 m<sup>2</sup>  
Baukosten: 20 Mio. €  
Internet: [www.nietosobejano.com](http://www.nietosobejano.com)

